

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

[Fortsetzung.]

Wir wollen hierbei nicht in's Detail gehen, wer dieses Trauerspiel des großen Britten studirt hat, wird uns verstehn, und wem ich als Bearbeiter den geistreichen West nenne, wird mir auf's Wort glauben, daß er die rechte Bahn gegangen ist. Es erübrigt mir also hier nur von der Wirkung zu reden, welche die neue Bearbeitung auf das Publikum machte. Sie war geringer, und zwar in dem Maße geringer, als man dem erhabenen Werke seine einzelnen Schönheiten wieder zurück stellte. Die Zuhörer hielten für Zerstückelung, was eigentlich Vereinigung war, sie nahmen für unnatürlich, was eigentlich dem Gange der Handlung seine natürlichen Ursachen und Wirkungen wieder gab. Es dauerte sie, was sie eigentlich beruhigen sollte, der Tod Hamlets, die vier Leichen machten ihnen Grauen und in das Duell mit den vergifteten Rappieren konnten sie sich gar nicht finden. Kurz, die Leute meinten, die frühere Bearbeitung sey denn doch besser gewesen, wenigstens habe sie sie mehr befriedigt. Daraus wird es klar, daß wir binnen einer Reihe von Jahren noch nicht so weit vorgeschritten sind, als Shakespeare uns vor einer Reihe von Jahren schon voraus geeilt war. Wann wird die Zeit endlich kommen, und wird sie überhaupt einmal kommen, wo das allgemeine Publikum diesen Riesengeist begreifen und seine Herrlichkeiten verstehen wird? Es bleibt in jedem Falle ein ehrenvolles Beginnen der würdigen Bühnen, wenn sie durch Aufführungen dieser Meisterwerke Versuche anstellen, so zu sagen an den Strauch der Kunst schlagen und dadurch zugleich wenigstens einigen alten Staub davon herabschütteln. Was die Aufführung anbelangt, so müssen wir Herrn Korn als Hamlet zugestehen, daß sein Geist die Rolle im Tiefsten aufgefaßt habe, besonders gelang ihm der bittere Humor. Daß seine körperliche Kraft mit seiner künstlerischen nicht gleichen Schritt hielt, können wir ihm nicht anschuldigen, sondern nur bedauern. Ohne den wackern Künstlern, welche den König und die Königin gaben, zu nahe zu treten, glauben wir doch, daß Mad. Schröder und Herr Anschütz es dem großen Werke schuldig gewesen wären, diese Rollen nicht zurück zu weisen. (Man versichert nämlich, sie wären ihnen von der Direction zugetheilt gewesen). — Die äußere Ausstattung ließ nichts zu wünschen übrig, besonders war das Erscheinen des Geistes im Kabinette der Königin, als ihr Hamlet die beiden Bilder zeigt, von überraschender Wirkung.

Am 8. und 9. Decbr. 1825. Deinhardstein, welcher mehrere Jahre der Professur der Aesthetik sowohl auf der Universität, als in der Theresianischen Ritterakademie als Substitut vorstand, ist nun von Sr. Majestät zum wirklichen Professor an der Akademie ernannt worden. — Der bekannte Schriftsteller Gräffer hat in Compagnie eines Herrn Singer sein altes Buchhandlungsrecht geltend gemacht und eine Antiquarhandlung errichtet. — Eine neue Censurverordnung befiehlt, daß alle Manuscripte, welche der Censur übergeben werden, in duplo überreicht werden müssen. Wird die Schrift zum Druck zugelassen, so bleibt dann ein Exemplar derselben bei dieser Stelle zurück. Diese Maßregel ist keine neue, sondern nur eine erneuerte, sie war schon vor vielen Jah-

ren anbefohlen. — Mit Barbaja scheint es endlich in Richtigkeit zu seyn, wenigstens soll die von Sr. Majestät niedergesetzte Commission mit Hrn. Dupont, dem Bevollmächtigten Barbaja's, über die Contractpunkte im Reinen seyn und man hat das Ganze jetzt der allerhöchsten Bestätigung unterbreitet.

Am 10. Dec. In der Josephstadt hat man ein neues Vorspiel unter dem Titel: Hensler's Gedächtnisfeier, aufgeführt, welches vielleicht gut gemeint, aber von übler Wirkung war. Man glaubte vermuthlich, dem seligen Director dieser Bühne dadurch einige ehrenvolle Worte nachklingen zu lassen, allein dazu war dieses Spiel wohl nicht geeignet. Die Erscheinung des Verewigten selbst, welcher in seiner gewöhnlichen Kleidung, die Hände auf den Rücken gelegt, in deren einer er seine silberne Dose hält, wie es im Leben seine Gewohnheit war, auf der Bühne hinter einem Flor erscheint, brachte keine angenehme noch viel weniger eine würdige Wirkung hervor, und es wäre besser gewesen, den braven Mann ruhig schlafen, als ihn zu einem solchen Spiel wieder erwachen zu lassen. (Fortf. folgt.)

Neapel, im December 1825.

Dem freundschaftlichen Wunsche des Herrn Hofraths Böttiger gehorchend, eile ich, folgende Kunstnachrichten für die Abendzeitung mitzutheilen. — Neapel erfreut sich seit Ostern gegenwärtigen Jahres bei seinen zwei königlichen Theatern: San Carlo und al Fondo, der thätigen Direction des Herrn Barbaja, welcher dieser, der Tonkunst insbesondere ergebenen Residenz ganz vorzügliche Kunstgenüsse zu verschaffen wußte. Ich darf nur die Opern und Ballette aufzählen, welche in diesen Theatern während der jüngsten drei Vierteljahre aufgeführt wurden und die Künstler benennen, deren Werke in die Scene traten, und dann jene, von welchen sie aufgeführt wurden, um unsern deutschen Freunden einen Begriff von der Summe und der Vorzüglichkeit der Kunsterscheinungen auf diesen Bühnen zu verschaffen. Sängern ersten Ranges, welche in diesem Zeitraume auf den königl. Theatern wirkten, waren folgende: Sigr. Fodor-Mainvielle und Sigr. Unger, beide Sopran, in der Opera buffa und seria, Sigr. Tossi, Sopran, in der Opera seria, Sigr. Comelli-Rubini und de Grisi sangen Alt. Die Frauen Gaggi und Biagioli mußten, da sie in den ersten Debüts nicht glücklich waren, in den zweiten Rang zurücktreten. Sängern ersten Ranges: Lablache, der vorzüglichste Bass und Schauspieler in jedem Fache; David, hoher Tenor; Donzelli, Bariton; Ciccimarra, ebenfalls Tenor, und Sigr. Ambrogio, schöner Bass, Benedetti, Fioravanti, Bassstimmen, und Monelli Tenor. — Unter den Ballettänzern zeichneten sich aus: Camengo, Vestris, Taglioni und Guerra; unter den Tänzerinnen: Signore Brugnoli, Bagnemulin, Taglioni, Vestris, Ronzi, Fanny Esler, Porta, Ramacini und Torelli. Das zahlreiche Personal der Gesang- und Tanzkünstler zweiten Ranges und der wohlbesetzten Chöre will ich übergehen, nur muß ich noch des Hrn. Cassaciello, eines lokalen Buffo erwähnen, der, im neapolitanischen Jargon sprechend und einen mannigfaltigen Reichthum komischer Kraft entfaltend, das Publikum im Theater al Fondo ergötzt. Er hat keine Stimme, ist also bloß Buffo parlante und dennoch siegt seine komische Haltung und Laune in allen Opern, in denen er zur Lust der Neapolitaner erscheint. (Fortf. folgt.)